

**Vortrag beim Rotary Club Berlin Nord am 17.08. 2017**

**Johannes Bohnen**

## **Die Außenpolitische Think Tank Landschaft**

Sehr geehrte Damen und Herren,

vielen Dank für Ihre Einladung und die Möglichkeit hier bei Ihnen zu sprechen.

Als Frau Dr. Piepenschneider mich telefonisch anfragte, ob ich mir vorstellen könne einen Vortrag zu halten, wurde mir viel Freiheit gewährt. Einzige Vorgabe: Das **aktuelle Motto** für den Rotary Club Berlin Nord lautet „**Berlin entdecken!**“ Dann wurde sie doch noch konkreter: Ich würde mich doch mit Think Tanks auskennen, gerade im außenpolitischen Bereich....

Diese Anregung nehme ich sehr gerne auf. Ich werde daher in den nächsten 15 Minuten etwas die **Berliner Think Tank Landschaft** erkunden.

### **Was sind Think Tanks?**

Think Tanks bzw. Denkfabriken sind Institute die forschen, aber auch Konzepte und Strategien entwickeln, um Einfluss auf die öffentliche Meinungsbildung zu nehmen. Es handelt sich im weitesten Sinne um Politikberatung, weil diese Konzepte und Strategien systematisch an politische Entscheider herangetragen werden. Dies gelingt mit geeigneten Formaten wie Kongressen, Paneldiskussionen, Grundsatzreden, Kamingesprächen, Briefings und vielem mehr. Besonders nachhaltig sind natürlich direkte persönliche Kontakte von Institutsmitgliedern mit den Entscheidern. Daher ist es oft hilfreich die Zielgruppe, also politische Entscheider, direkt in den Gremien und Arbeitskreisen einzubinden.

Eine Denkfabrik kann als Stiftung, Verein, gGmbH oder GmbH oder sogar als informelle Gruppe organisiert sein. Üblicherweise werden Politik-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler beschäftigt, aber auch Kommunikationsfachleute oder ehemalige Politiker und Botschafter. Eher selten vertreten sind in Deutschland Unternehmer, gerade im außenpolitischen Bereich.

In jedem Fall erfüllen Think Tanks in einer pluralistischen Gesellschaft, ähnlich wie Interessenvertretungen, eine wichtige Schanierfunktion zwischen Politik und Verwaltung einerseits sowie der Öffentlichkeit andererseits.

Wie stehen deutsche Think Tanks rein quantitativ im int. Vergleich da? Laut einer Studie der Universität von Pennsylvania gibt es bei uns etwa 195 Think Tanks. Damit liegt Deutschland auf Rang 5. Zum Vergleich: in den USA gibt es über 1800.  
(1 USA: 1835; 2 China 435; 3 UK: 288; 4 Indien: 280; 5 Deutschland: 195; 6 Frankreich: 180; 7 Argentinien: 138; 8 Russland: 122; 9 Japan: 109; 10 Kanada: 99)

Ich konzentriere mich auf die außenpolitischen Think Tanks. Hier gibt es auch eine besonders große Tradition, gerade in der angelsächsischen Welt.

### **Die amerikanische Think Tank Landschaft**

Wenn wir über Think Tanks sprechen, müssen wir den unangefochtenen Think-Tank-Weltmeister, die USA erwähnen. In keinem anderen Land gibt es gegenwärtig mehr Denkwerkstätten als in den Vereinigten Staaten, vor allem in Washington. Unter den 10 wichtigsten Think Tanks der Welt befinden sich 6 in den Staaten.

Die Brookings Institution in Washington DC ist der weltweit renommierteste Think Tank. Er liegt auf Platz 1. Auch in DC ist der wohl größte Think Tank der USA, das CSIS (wo ich selber mal ein Jahr parallel zu meinem Studium gearbeitet habe). In Deutschland noch sehr bekannt ist die Rand Corporation aus Santa Monica in Kalifornien auf Platz 7 mit einem Fokus auf Militärstrategie. Der ehemalige Verteidigungsminister Volker Rühle hat Mitte der 90er Jahre mal für erheblichen Wirbel gesorgt, als er einen großen Auftrag an Rand vergab, anstatt die deutschen Think Tanks zu berücksichtigen. Die strategische Neuausrichtung der Bundeswehr wurde tatsächlich wesentlich in Kalifornien entwickelt - in drei großen Bänden.

In den Vereinigten Staaten dienen Think Tanks außerdem der Ausbildung eines Pools von Experten, die durch den sogenannten „Drehtür-Effekt“ in Politik und Verwaltung landen. Politiker und ehemalige Regierungsbeamte werden also quasi in den zahlreichen Think Tanks „zwischenparkt“, um sich in der Opposition auf die nächste Regierungsübernahme vorzubereiten, indem sie sich inhaltlich „neu

aufladen“, ihre Kontakte pflegen und weiter ein geregeltes Einkommen haben. Es gibt daher eine Menge parteinahe Think Tanks, die oft privat getragen werden und sich durch intensive Fundraising-Aktivitäten auszeichnen.

Wie dominant die angelsächsische Tradition ist, zeigen zwei Think Tanks in Großbritannien. Das Chatham House in London liegt im weltweiten Ranking auf Platz 2 und das IISS, auch aus London, auf Platz 9. In beiden Instituten geht es vor allem um internationale Sicherheitspolitik.

### **Zu den deutschen Think Tanks**

Deutschland nimmt mittlerweile eine bedeutende Rolle in der internationalen Think Tank Landschaft ein. Und naturgemäß, aufgrund der notwendigen Nähe zur Politik, finden sich in Berlin Institute und Experten für jedes erdenkliche Politikfeld.

Die deutschen Think Tanks sind im internationalen Vergleich zwar nicht absolut top, haben in den letzten Jahren aber aufgeholt. Von 194 deutschen Think-Tanks gehören mittlerweile 9 zu den 100 besten weltweit. Deutscher Spitzenreiter ist Transparency International. Auch die Parteistiftungen stehen im internationalen Vergleich gut da.

Der Grund warum Deutschland aufgeholt hat ist offensichtlich: Die gestiegene internationale Verantwortung und die Nachfrage der Politik nach außenpolitischer Expertise ist nach der Wiedervereinigung deutlich gestiegen. Früher gab es hierzulande, anders als in der angelsächsischen Welt, nur eine begrenzte Think Tank Tradition. Kein Wunder, denn die USA und NATO waren im Wesentlichen für die deutsche Außen- und Sicherheitspolitik verantwortlich. Bündnistreue und nicht unbedingt eigenständiges strategisches Denken standen im Vordergrund.

Die sogenannte „strategic community“ von außenpolitischen Entscheidungsträgern und Experten war deutlich geringer als in den USA, Frankreich oder Großbritannien. Der Personenkreis beschränkte sich vor dem Mauerfall auf etwa 100 Personen, so wurde intern immer wieder kolportiert – und das in einem 82 Millionen Volk, in der Mitte Europas, mit besonderer historischer Verantwortung und als Gewinner der Globalisierung. Doch hier hat sich seitdem etwas getan, gerade auch kleinere Think Tanks sind entstanden.

Die beiden wichtigsten deutschen außenpolitischen Think Tanks sind vor allem staatlich finanziert und kommen aus Berlin. Die Stiftung für Wissenschaft und Politik (**SWP**) rangiert auf dem 17. Platz und die Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik (**DGAP**) auf Platz 27 des weltweiten Rankings. Sie haben sich auf außenpolitische oder sicherheitspolitische Themen spezialisiert.

Die **Stiftung Sicherheit und Politik (SWP)**, wird aus dem Budget des Kanzleramtes finanziert und ist besonders renommiert. Sie berät prioritär Bundestag und Bundesregierung als auch andere politische Entscheidungsträger in den für Deutschland wichtigen internationalen Organisationen wie der NATO, EU oder den Vereinten Nationen. Obgleich fast alle ihre Publikationen im Internet abrufbar sind, sind die Experten der SWP in formellen und oft informellen mündlichen Beratungen mit den wichtigsten Akteuren zu finden.

Der Ansatz ist sehr seriös und wissenschaftlich. Was immer wieder bemängelt wird, ist jedoch die systematische Nähe zur Politik. Um bei politischen Entscheidungsträgern Gehör zu finden, müssen die Mitarbeiter des Institutes eigentlich auf den Fluren der Macht sitzen, zumindest temporär.

Ich erinnere mich gut an meine Tätigkeit Mitte der 90er Jahre für den langjährigen außenpolitischen Sprecher der CDU/CSU Bundestagsfraktion, Karl Lamers. Er zeigte einmal auf einen Stapel von Publikationen der SWP und sagte: „Wann soll ich das alles lesen? Mir fehlen gut gemachte Exekutive Summaries!“ Wissenschaftler ticken eben nicht wie Politiker. Ein Vermittlungsproblem...

In den USA ist es daher üblich, dass in Think Tanks aber auch Stiftungen sehr viel mehr Kommunikationsexperten arbeiten. In Deutschland hingegen wird sehr inhaltslastig gearbeitet; nur langsam passen wir uns der amerikanischen Entwicklung an.

Insgesamt haben wir in Deutschland ein eher bürokratisches Politikverständnis, das natürlich mit unserer spezifischen Kultur und Geschichte zu tun hat. Im Ergebnis werden daher auch viele Forschungsergebnisse für die Regale produziert, weil sich die Forscher und Analysten zu wenig Gedanken darüber machen, dass der Wurm dem Fisch und nicht dem Angler schmecken muss. Schließlich müssen die Forschungsergebnisse auch kommunikativ, professionell und leicht verdaulich

aufbereitet werden, damit sie der Zielgruppe mit ihren spezifischen Bedürfnissen schmecken.

Die **Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik (DGAP)** hat hier einen etwas anderen Ansatz gewählt. Im Sinne des amerikanischen „policy making“ wurden zahlreiche Veranstaltungsformate entwickelt. Z.B. ein „early bird breakfast“, einem frühmorgendlichen Briefing von Experten zu aktuellen Themen wie Wahlen. Und mit Hilfe von handlungsorientierten Positionspapieren werden wichtige Themen in den politischen Raum eingespeist. Flankiert wird die Arbeit von einer großartigen Präsenzbibliothek. Auch wird mit einem „Young Leader Programm“ die nächste Generation von außenpolitischen Experten gefördert.

Die Finanzierung der DGAP erfolgt vor allem durch das AA, aber auch durch große Mitgliedsunternehmen, die genau wie Politiker und hohe Beamte systematisch in thematischen Arbeitskreisen eingebunden werden. Die DGAP kommt durch ihre zahlreichen Outreach- bzw Kommunikationsformate dem amerikanischen Vorbild eines Think Tanks wohl am nächsten.

Alle Denkfabriken haben ihre Nischen bzw. Schwerpunkte im Bereich der Außenpolitik. So führt das Aspen Institut Deutschland z.B. zahlreiche vertrauliche interdisziplinäre Hintergrundgespräche zu bestimmten Regionen wie dem Balkan durch; Die ehrwürdige American Academy am Wannsee wiederum bespielt eine sehr intellektuelle Nische, in der auch Literatur und kulturelle Themen ihren Platz haben. Vielen von Ihnen ist sicher auch die „Atlantik Brücke“ ein Begriff. Diese kann als Think Tank bezeichnet werden, weil es dort Arbeitsgruppen und einige Veröffentlichungen gibt. Aber im Kern ist es ein Netzwerk von außenpolitischen Entscheidungsträgern und hochrangigen Wirtschaftsvertretern. Aber auch auf diese Weise, bei zahlreichen Empfängen, Preisverleihungen und Hintergrundgesprächen wird Politik beeinflusst.

Nicht zu vergessen sind verschiedene andere – meist an Universitäten angedockte – Institute, wie das Institut für Sicherheitspolitik der Universität Kiel (**ISPK**) oder die Hessische Stiftung Friedens- und Konfliktforschung (**HSFK**) in Frankfurt am Main. Auch das Kieler Institut für Weltwirtschaft (29), das Deutsche Institut für Entwicklungspolitik (39) sowie das Internationale Konversionszentrum Bonn (70)

beschäftigen sich mit internationalen Fragestellungen. Aber sie sind nicht in Berlin – und deshalb seien sie hier nur kurz erwähnt.

### **Die Politischen Stiftungen**

In dem angesprochenen Ranking ebenfalls gut vertreten sind Deutschlands politische Stiftungen: Am besten ist laut dem Ranking die Konrad Adenauer Stiftung (15), gefolgt von der Friedrich Ebert Stiftung (16) und – mit etwas größerem Abstand – der Heinrich Böll Stiftung (88).

Aber auch der Einfluss der **Böll-Stiftung** ist erheblich, z.B. ihre unbestrittene Kompetenz im Nahen Osten. Auch wenn dies auf den ersten Blick überraschen mag: Obwohl es sich um parteinahe Stiftungen handelt, sind sie insgesamt sehr staatstragend und relativ wenig ideologisch gefärbt. Ein Grund ist sicher, dass sie von öffentlichen Zuwendungen leben. Natürlich ist immer eine weltanschauliche Grundierung ersichtlich; sicherlich auch die Nähe zu den jeweiligen Parteien. Aber insgesamt ist eine sachorientierte Arbeit zu beobachten, gerade bei den vielfältigen Aktivitäten im Ausland. Die deutschen politischen Stiftungen haben hier auch erhebliche Erfolge zur Stabilisierung von jungen Demokratien zu verzeichnen.

### **Advokatorische Think Tanks**

Kurz möchte ich auch noch die stärker Interessen-geleiteten Think Tanks erwähnen - von "Du bist Deutschland" bis zur "Stiftung Marktwirtschaft" reichen die Aktivitäten. Für diese Think Tanks gehört zur Politikbeeinflussung die flankierende Präsenz in den Medien. Deshalb verwenden sie erhebliche Ressourcen für Medienarbeit und PR.

Im Vergleich zu akademischen und staatlich finanzierten Think Tanks haben die Advokatorischen schlankere und schlagkräftigere Strukturen. Sie betreiben Politikberatung im lobbyistischen Stil. Dazu gehören die räumliche Nähe zum politischen Entscheidungszentrum, die direkten Kontakte in die Ministerien, Fraktionen und Parteien und spezielle Kommunikationstechniken wie Agenda-setting.

Diese Think Tanks haben eine politikkompatible Form des Outputs entwickelt: kürzere Texte mit handlungsorientierten Inhalten (policy briefs), interaktive Konferenzen mit multimedialer Unterstützung, Kurzstudien, mediengerecht

aufbereitete Inhalte und gezielte Information von Multiplikatoren, Entscheidungsträgern und sogenannten Testimonials.

Die Nähe zu privaten Spendern bedingt selbstverständlich gewisse Abhängigkeiten. Den Stellenwert, den private Unternehmensspender in den USA genießen, haben sie hier jedoch bei weitem noch nicht erreicht. Ganze Forschungsprojekte, die komplett von einzelnen Unternehmen – die zudem in dem untersuchten Sektor eigene Interessen verfolgen – sind in Deutschland weitestgehend Zukunftsmusik. Auch solche Denkfabriken können durchaus im gesellschaftlichen Interesse liegen und ermöglichen eine pluralistische Diskussion. Es sollte nur möglichst klar sein, wer welche Interessen vertritt und woher die Finanzierung stammt.

Es gilt also im Wesentlichen **3 Typen von Think Tanks** zu unterscheiden:

**1) Überparteilich, forschend:** Hierzu gehören die SWP und DGAP, aber auch jene Institute die z.B. an Universitäten angedockt sind. Sie agieren ohne politische Motivation. Ihr Ziel ist es die politischen Entscheidungsträger zu informieren und ihnen bestmögliche Handlungsempfehlungen an die Hand zu geben ohne sich hierbei von Particouleur oder wirtschaftlichen Zielen leiten zu lassen.

**2) weltanschaulich und politisch orientiert:** Die parteinahen Stiftungen wie die KAS oder FES und die – zumindest teilweise – privat geförderten Stiftungen und Initiativen. Ihre ideologische Motivation ist Grund ihrer Gründung.

**3) Interessen getrieben:** Hier werden meist wirtschaftliche Interessen mit viel PR und kampagnenartig in den öffentlichen Raum eingespeist.

### **Wie erfolgreich bzw. einflussreich sind die zahlreichen Think Tanks?**

Die Frage ist nur schwer zu beantworten, weil es viele informelle Begegnungen gibt und eine Evaluation schwer ist. Auf jeden Fall ist eine deutliche Professionalisierung des öffentlichen Raumes zu verzeichnen. Think Tanks arbeiten tendenziell immer kampagnenartiger und bespielen Politik und Verwaltung wie professionelle Lobbyisten.

Zwar sind Politiker mehr und mehr willens, sich externen Rat einzuholen, auch um eine Vielfalt an Meinungen zu hören, doch eben diese Meinungspluralität schmälert den Einfluss jedes einzelnen Akteurs. Am Ende sind es die Informationen und Lageeinschätzungen einzelner renommierter Experten, die am häufigsten abgefragt werden. Konkrete Handlungsempfehlungen lassen sich aufgrund politischer Realitäten so oder so selten zu 100 Prozent umsetzen.